

Theory“²⁴ propagiert hören – und was es sonst noch gibt an Vorbehalten und Befremdungen, die manchmal glauben lassen, zwischen beiden Ansätzen tue sich eine Kluft auf wie zwischen den „Two Cultures“ von Charles Percy Snow. Hinter dem Methodenstreit stehen eben zugleich Grundhaltungen, wie sie Edgar Salin durch Gegensatzpaare (Dynamik-Statik, Kulturwissenschaft-Naturwissenschaft, anschaulich-rational, usw.)²⁵ auf den Begriff gebracht hat. Der Wirtschaftswissenschaftler ist dabei ganz von der Exaktheit seiner Methoden, der Historiker ganz von der Dignität seines Gegenstandes überzeugt: der Historiker sieht den Wirtschaftswissenschaftler auftreten mit der Zuversicht dessen, der die härteren facts und die exakteren Methoden auf seiner Seite hat – und hält dagegen die eigene Zuversicht, gewissermaßen für das Ganze zuständig zu sein, und das Selbstbewußtsein, die ältere Methode zu haben, alt wie Bibel-Exegese. Für ihn hat es nichts Beunruhigendes, in sein Bild Unbekannte einsetzen zu müssen, und er rechnet gar nicht erst damit, daß alles aufgeht. Und so wird der Historiker dazu neigen, seine empirisch gewonnenen Einsichten so dicht zu packen, daß sie auch ohne Theorie von selber stehen.

Der Beitrag des Historikers zur Zusammenarbeit kann in der Tat nicht darin bestehen, daß er seine vertrauten und bewährten Methoden nun in Versuchsanordnungen umwandelt. Die Errungenschaft der sogenannten „counterfactual hypothesis“ (z. B. wie wäre die wirtschaftliche Entwicklung Nordamerikas verlaufen, wenn es keine Eisenbahnen gegeben hätte: R. W. Fogels vielberedete Studie von 1964)²⁶ mag hilfreich sein, die Rolle einzelner Faktoren besonders deutlich zu machen. Allein zu solchen Versuchsanordnungen wird sich der Historiker allenfalls im Gedankenspiel verstehen: man frage sich und seine Studenten ruhig einmal, warum nicht (um etwas nicht gar zu Unsinniges zu erdenken:) in hadrianischer Zeit die Eisenbahn erfunden worden sein könnte und wie die Folgen gewesen wären. Aber man wische diese Frage dann auch gleich wieder von der Tafel – schließlich ist das ein anregendes Gedankenspiel, aber keine verifizierbare Hypothese.

Was die Dimension der *Zeit* in sich trägt, muß durch den Zoll des

²⁴) R. W. Fogel, *The Reunification of Economic History with Economic Theory*, *American Economic Review* 55 (1965) S. 92 ff.; programmatisch auch ders., *Die neue Wirtschaftsgeschichte. Forschungsergebnisse und Methoden* (Kölner Vorträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 8, 1970).

²⁵) E. Salin, *Politische Ökonomie. Geschichte der wirtschaftspolitischen Ideen von Platon bis zur Gegenwart* (1967) S. 175 ff.

²⁶) R. W. Fogel, *Railroads and American Economic Growth: Essays in Econometric History* (1964).